

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühren in der Stadt vierteljährlich M. 1.50 monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern nach Postboten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1.50 monatlich 45 Pfg. Fernortsverkehr M. 1.50 vierteljährlich M. 4.50 monatlich 1.50 Pfg. Fernortsverkehr M. 1.50 vierteljährlich M. 4.50 monatlich 1.50 Pfg. Anzeigen nur 3 Pfg. von 10 W. bis 10 W. die vierteljährliche Gesamtdauer oder deren Raum. Resten 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.

Freitag, den 6. Oktober 1916.

33. Jahrgang

Nr. 236

Zum 25jähr. Regierungsfest Sr. Majestät König Wilhelm von Württemberg!

Das Regierungsfest zu feiern
Unser Königsfest,
Unser Landesherrn, des teuern,
Ist uns heute nun gewährt.

Wohl fällt es in ernste Zeiten,
Doch die Lieb zum Königshaus
Soll uns heut' dorthin geleiten
Wie das Kind zum Vaterhaus.

Wollen ihm dort gratulieren,
Treu, nach echter Schwabenart,
Möge das Scepter er doch führen
Für sein Volk noch viele Jahr!

Möge Fried und Eintracht blühen
Wie Blumen um des Königs Thron
Und im Siegertranz erblühen
Als des Volkes Dank und Lohn.

Gesundheit möge der Herr verleihen
Dem edlen Herrn, dem hohen Paar;
Er sei der Leitstern nun auf's Neue
Der ferneren Regierungsjahr!

Er schenke Segen, Glück und Freude
Als Edelstein zur Kronekrone
Und halt ihn fern von allem Leide
Den edlen Sinn ihm reich belohn!

Ja, Gottes Gut und Vatertraue,
Sie blüht in Huld auf ihn herab,
Die Kraft von oben ihm verleihe
Weisheit, Bestand, das Au-e klar,
Die Seele rein, das Herz erhoben
Zum Thron des Höchsten, treu und gut,
Damit nun Herz und Mund kann loben
Ihn, Gott, den Herrn, mit frohem Mut.

Mit frohem Mut möge ihn nun preisen
Heut' unser ganzes Königshaus!
Dem König will das Volk erweisen,
Dass Liebe geht von Herzen aus.

Es hebet fest in Sturm und Wetter,
Rein Feind verhöre ihm sein Werk!
Drum strahle heut' in gold'nen Letzern
Die Schrift: „Alhie, gut Württemberg!“

Pauline Roth, Wildbad.

Kriegschronik 1915

- 6. Oktober: Heftige französische Angriffe in der Champagne brachen unter schweren Verlusten der Feinde zusammen.
- Im September gingen 7 deutsche, 8 englische und 22 französische Flugzeuge verloren.
- Erneute russische Angriffe zwischen Dnestrovojsky-See und Arconow wurden abgewiesen.
- In Wolhynien entwickelten sich neue Kämpfe.
- Auf der Hochfläche von Bielerenth wurde ein harter italienischer Angriff abgewiesen.
- Bulgariens Antwort auf das russische Ultimatum.
- Rußland bricht die diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien ab.
- Die Gesandten des Vierverbands verlassen Sofia.
- Der griechische König lehnt die Politik Venizelos ab. Venizelos reicht seine Entlassung ein.
- Deutscher Einspruch gegen die Truppenlandungen des Vierverbands in Saloniki.
- Deutschland bietet im „Arabic“-Fall Entschädigung an.

Die deutsche Seegelung.

In den „Sozialistischen Monatsheften“ untersucht Dr. Ludwig Quessel den oft mißverstandenen Begriff der Seegelung und ihres Wertes für Deutschland. Ausgehend von dem bekannten Werk des amerikanischen Seefahrers Mahan, der seine Ausführungen allerdings vornehmlich auf englische Verhältnisse gründet, legt Dr. Quessel Gewicht auf die Feststellung, daß die Marinen

zum Handelschutz da sind und nicht einem ziellosen Nachtaumel dienen sollen. Des weiteren fährt er aus, wie nach Mahan die britische Auffassung zwei große Industrie- und Handelsstaaten zu gleicher Zeit nebeneinander als unerträglich ansieht, so daß sie jeder anderen Macht, die solcher Art ist oder sich dazu entwickeln beginnt, den Kampf auf Tod und Leben anjagt und auch durchführt. Hierzu habe England immer eine Phrasen gehabt, die den eigentlichen Grund, das materielle Interesse verschleierte, bald „die Freiheit Europas“, bald die „zünftigerische Revolution“.

Quessel versteht und erkennt die Wichtigkeit des Tivvischen Grundgesetzes an: eine solche Flotte zu bauen, daß für England das Risiko zu gefährlich wird, sie anzugreifen. „Nicht eine Flotte wollte er bauen, die Englands Seegewalt erschüttern konnte; er wollte, daß England im maritimen Wettbewerb nie erlahmen würde. Wohl aber wollte er dem Deutschen Reiche eine Seegelung verschaffen, die England zwingen sollte, sich mit Deutschlands friedlichem Wettbewerb abzufinden. So hoffte er durch Stärkung der deutschen Seegewalt Deutschland vor dem Schicksal Frankreichs bewahren zu können.“ Wie führt Wilson in seinem Buche darlegt, war es dann Sache der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches, es friedlich durch die Zeit des Werdens der deutschen Flotte hindurchzuführen.

Die Frage, ob nach Beendigung des Krieges die Bedeutung der Seegewalt für Deutschland geringer werde, verneint Quessel. Er hält deutsche Seegewalt für nötig zum Schutze der deutschen Industrien, der Schifffahrt und des Kolonialwertes; wir fügen hinzu, zum Schutze der überseeischen Belange Deutschlands und ihrer überseeischen Vertreter. Eine papierene Freiheit der Meere hält Quessel für unvollkommen. Dagegen glaubt er, daß die Freiheit der Meere durch eine Vereinigung „der Seemächte derjenigen Staaten, die, sei es in Europa, sei es in Asien, von der britischen Seegewalt bedroht werden“, gewahrt werden könne. Die Wirksamkeit solcher Vereinigungen erscheint uns fraglich. Eine Macht, die Freiheit der Meere will und zum Leben braucht, muß allein dazu imstande sein, ein genügend großes Risiko für Großbritannien zu schaffen. Daß Deutschland ein solches Risiko schaffen kann, ist keine Frage.

Sehr richtig betont Quessel, daß das Unterseehandelsboot das freie Meer nicht erobern könne. Und zum Schlusse jagte er dann: Freiheit der Meere bedeutet für uns also Sicherung unseres Wirtschaftslebens vor der britischen Seegewalt. So betrachtet, ist sie eine Forderung, auf die gerade die deutsche Arbeiterklasse nicht verzichten kann. Von ihr hängt unsere Existenz und unsere Zukunft ab. Die Arbeiterklasse, die in ihren eigenen Wirtschaftskämpfen gelernt hat, wirtschaftlich zu denken, die immer mehr erkennt, daß das Gedeihen der Industrie nicht nur die Sache der Unternehmer, sondern in noch viel höherem Maße ihre eigene Sache ist, die daher zu deren Verteidigung im Kriege zusammensteht, begreift von Tag zu Tag mehr, daß gegenüber der britischen Seetyrannie, die ständig unser Dasein bedroht, keine andere Freiheit so kostbar für uns ist wie die der Meere, von der in Wahrheit das Wort gilt, daß Brot Freiheit ist und Freiheit Brot. — Daß so gesunde und vorurteilslose Anschauungen in den Arbeiterkreisen Platz zu greifen anfangen, ist sehr erfreulich.

Englische Vorkehrungen gegen U-Boote.

In der in Chicago erscheinenden Zeitung „The Illustrated World“ werden die an der englischen Kanalküste getroffenen Einrichtungen zur Vernichtung von U-Booten folgendermaßen beschrieben:

An den geeigneten Stellen befinden sich lange Ketten schwimmender, eiserner Tonnen in Abständen von 80 Metern, welche durch ein eisernes Kabel miteinander zu einer Kette verbunden sind. An dem Kabel hängt in seiner ganzen Länge ein weitausgedehntes Stahlgelb

bis zu ziemlicher Tiefe herab. Die Tragfähigkeit der Tonnen ist so gewählt, daß schon bei einem leichten Stoß gegen das Netz die Tonnen unter Wasser gezogen wird. Eine große Zahl kleiner Motorboote von 14 Meter Länge patrouilliert nun beständig längs dieser Ketten, ausgestattet mit überaus kräftigen Maschinen, welche bei 1200 bis 1600 Umdrehungen den Fahrzeugen eine Geschwindigkeit von 40 Seemeilen verleihen sollen, und lediglich armiert mit einer Schnitzmesser-Kanone, welche imstande wäre, die Wand eines U-Bootes zu durchlöchern und nur 2 Mann zu ihrer Bedienung erfordert. Der amerikanische Bericht fährt fort:

„Wenn eines dieser Wachtschiffe verdächtige Bewegungen an einer Tonne beobachtet, so macht es sich an geeigneter Stelle schußfertig. Falls dann die Tonne untertaucht, so weiß die Mannschaft, daß ein U-Boot sich in dem Stahlgelb befindet

und versucht, sich daraus zu befreien. Wenn der Propeller des U-Bootes sich in den Maschen des Netzes verwickelt hat, so muß das Boot unter allen Umständen durch Steuerung seiner Lanchen an die Oberfläche zu gelangen suchen, denn wenn auch unten Taucher ausspricht sein Votum, um das Netzwerk zu befreien, so dürfte doch die Wahrscheinlichkeit eines Erfolges für sie gering sein. Nur ein Emporsteigen kann schließlich die Besatzung vor dem Ersticken retten, aber oben angekommen fällt das Boot sofort einem Hagel von Geschossen aus dem Sechschänder zum Opfer. Erscheint das U-Boot nicht wieder an der Oberfläche, so wartet oben der „U-Boot-Töter“ 5 Tage, binnen welcher Zeit des ersten Mannschafte sicher erstickt ist, und holt dann aus dem nächsten Hafen Hebe-Schiffe herbei, welche an dem Netzbel das Tauchboot heranziehen und die Beute in den Hafen schleppen. Manchmal natürlich werden die „Töter“ die Geblöten sein, denn wenn das U-Boot freikommt, und es ihm gelingt, sein Geschütz, das bedeutend größer und weittragender als das des Segners* ist, in Anwendung zu bringen, so kann letzterer sein Netz nur in eiliger Eile suchen. Da mag leicht das schwache Motorboot durch einen guten Schuß auf den Grund des Meeres geschickt werden.

Diese U-Boot-Töter, — die Wespen der britischen Marine —, sind aus den Vereinigten Staaten importiert worden, was eine nicht weit bekannte Tatsache ist trotz der Verheimlichung durch die Fabrikanten, welche hauptsächlich in Detroit, Michigan, ihren Sitz haben sollen und laut Aussage eines englischen Offiziers täglich eine größere Anzahl für die Alliierten fertigmachen.“

Gut angekommen! Es fehlt an dem schönen Plan bloß, daß unsere U-Boote nun auch so gut sind, in die ihnen an der Küste gestellten Fallen blindlings hineinzulaufen. Daß das nicht der Fall sein wird, dafür sorgt die Wachsamkeit der Flotten, und die Engländer, welche auf anderem Wege der verhalten, sie täglich ihrer schädlichen U-Boote nicht habhaft werden können, holen sich auch hier eine Entschädigung. Daß das „neutrale“ Amerika außer Kanonen und Munition unseren Seehelden auch Kriegszugzeuge, vielleicht unter der Maske humanitärer Motorboote, liefert, man kann das heute noch übersehen.

Deutscher Tagesbericht. M. T. S.

Großes Hauptquartier, den 5. Oktober

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall Kronprinz Rupprecht von Bayern

Auf dem Schlachtfeld, nördlich der Somme, wuchs die starke Artillerietätigkeit vorden Infanterieangriffen des Gegners zur größten Heftigkeit an.

An den meisten Stellen blieb die zum Sturm angetretene feindliche Infanterie bereits in unserer Feuer liegen.

So brach ein engl. Angriff zwischen dem Schloß Monquet und Courcellette völlig zusammen.

So gelangte der zwischen Courcellette und Caucourt — Abbaye vordringende Gegner nur bei Le Sars bis in unsere Stellung wo die engl. Infanterietätigkeit mit schweren Verlusten der unferigen im Dombgemenge unterlag.

So scheiterte auch ein über die Linie Rancourt — Bouchavesnes geführter französischer Angriff vor unseren Linien.

Zwischen Fregicourt und Rancourt wurden am gestrigen Morgen heftig gekämpft. Hier haben wir einzelne Gräben verloren.

Front des deutschen Kronprinzen:

Beiderseits der Maas lebhafteste Artillerietätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

An der Stoßfront mehrere vergebliche Vorstöße schwächerer feindlicher Abteilungen.

Immer wieder erneuerten die Russen ihre wütenden Angriffe westlich von Lud. Sie haben nichts erreicht. Nebenmal wurden ihre Angriffswellen von der Artillerie, der Infanterie und den Maschinengewehren zusammengebrochen.

Nur nördlich von Zubinsko drangen schwächere Teile bis in unsere Stellung vor, aus der sie sofort wieder geworfen wurden.

Unsere Flieger, die auch in den vorangegangenen Tagen durch erfolgreiche Angriffe auf Lager, Truppenbereitschaften und Bahnanlagen den Gegner geschädigt hatten, setzten gestern durch Abwurf zahlreicher Bomben den Bahnhof Kozjuszko und die in seiner Nähe liegenden Etappenrichtungen in Brand.

Front des General der Kavallerie Erzherzog Karl.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Westlich von Paraid wurden mehrmalige rumänische Angriffe abgeklagen.

Die noch am 2. Oktober in der Gegend von Belosten (Barangkut) zum Angriff übergegangene rumänische 2. Armee ist im Altale hinter die Sinca gewichen und befindet sich auch weiter nördlich im Rückzug.

Nach den verlustreichen Anstrengungen im Hösingergebirge beiderseits des Strell (Strigutales) zieht sich der Gegner auf die Grenzhöhen zurück.

Bei Orsova an der Donau gewann ein rumänischer Vorstoß Boden.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppedes Generalfeldmarschall von Ratenen:

Feindliche Angriffe östlich der Bahn Cara-Oerman-Cobadinu vom 2. Oktober sind abgeschlagen.

Mazedonische Front.

Die Höhe der Ridsje-Planina wird vom Feinde gehalten. Sonst ist die Lage vom Prespaee bis zur Struma unverändert.

In fortwährenden Kämpfen am linken Strumaufer gieng das Dorf Jenikoi wieder verloren.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendoff.

Der Weltkrieg.

Wo die Feinde ihre Erfolge hertreiben, die sie an der Somme jeden Tag erringen haben wollen, ist rätselhaft. Immer wieder liest man in ihren Berichten, dies und jenes Dorf, der Wald, so und so viele Gräben sind genommen, und doch kommen sie kaum vorwärts. Verteilt man den ganzen Geländegewinn seit dem 1. Juli auf die einzelnen Tage — unsere Feinde haben ja nach ihren Berichten jeden Tag Fortschritte gemacht —, so entfällt auf die allerhöchstens 10 Kilometer im Durchschnitt vorgehobene Frontlinie ein täglicher Gewinn von 100 Meter, ein Schmelzgang im Vergleich zu den Verlusten, die bei den Engländern heute 320.000, bei den Franzosen 420.000 Mann übersteigen dürften. Am Mittwoch sind feindliche Angriffe mit blutigen Verlusten zusammengebrochen, nur die Franzosen konnten sich zwischen Fregicourt und Rancourt einiger zerstückter Gräben bemächtigen.

Neu! Angriffe der Russen westlich Luck wurden häufig zusammengebrochen. Schade um das zum Teil recht gute Menschenmaterial der Nordrussen, das dort wieder nutzlos geopfert wurde. — Die rumänische Nordarmee, die am Górgeny-Gebirge vorzudringen versucht, ist bei Parajb, wo sie am Dienstag einigen Boden gewonnen hatte, aufgehalten worden; die südlich davon operierende zweite Armee ist im Altale zurückgeschlagen, auch der linke (westliche) Flügel der ersten Armee mußte sich nach verlustreichen Kämpfen südlich von Hösing gegen das Grenzgebirge zurückziehen. An der Donau bei Orsova gewann dagegen ein rumänischer Vorstoß an Boden. In der Debrudscha sind Angriffe der Feinde gescheitert, auch ist der Versuch, unserm Heere in den Rücken zu kommen, häufig gescheitert. Die an dem Putsch beteiligten vier rumänischen Brigaden haben sich vor den anrückenden Bulgaren schleunigst wieder auf heimatlicher Erde vorläufig wieder in Sicherheit gebracht, nachdem sie das bulgarische Dorf Kshovo in Brand gesteckt hatten.

Der im Bericht des Hauptquartiers genannte Oberleutnant v. Cassel ist ein Sohn des langjährigen Zülboger Landrats Geheimrat von Cassel und der Gräfin Zepelin, einer Nichte des Grafen Zepelin. Er steht im 24. Lebensjahr. Er hat kurz vor Beginn des Krieges in Schulpforta das Abiturium gemacht und ist dann als Fahnenjunker in das 18. Feldart.-Regiment in Frankfurt a. D. eingetreten. Er hat sich schon früher als Flieger hervorgetan und besitzt bereits das Eisenerne Kreuz 1. Klasse.

Schloß Lorriand.

Roman von Matthias Blum.

Nachdruck verboten

Oben aber im nächsten Korridor war das Bild des Marquis mit dem Mantel.

Zweimal hatte die Köchin die Gestalt gesehen; in diesem letzten Falle war die Erscheinung so nahe vorübergekommen, daß es kein Traum und keine Täuschung gewesen sein konnte.

Was dann?

Hatte auch sie nicht geträumt, als sie das Bild des Marquis außerhalb des Rahmens gesehen hatte, als dieser nur mit dem dunklen Hintergrund ausgefüllt gewesen war? Aber das war doch undenkbar, daß ein lebloses Bild Leben gewinnen könnte!

An eine solche Möglichkeit durfte sie nicht denken. Wie aber war denn das Geheimnis dieser Erscheinung zu lösen?

Wie?

Marta Rothenau stand wiederum wie schon so oftmals vor dem Bilde.

Auf der alten Leinwand war der Marquis Georges de Lorriand; von dieser selbst konnte er sich doch nicht lösen, das große, schwere, in Lebensgröße ausgeführte Bild war mit schweren Klammern ebenso wie die übrigen an der Wand unverrückbar befestigt. Die alte Leinwand hatte wohl schon manche brüchige Stellen, aber durch die Leinwand selbst konnte niemand hindurchgelangen, ein Spalt, ein Loch war nicht darinnen. Und hinter dem Bilde war doch die breite, alte Schlossmauer, die so massiv gebaut war, daß Lorriand noch Jahrhunderte überdauern konnte.

Marta Rothenau besah sich in ihr Zimmer. Dort

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WB. Paris, 5. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Somme vervollständigten die Franzosen die Eroberung der wichtigen deutschen Schützengrabenlinie zwischen Morval und St. Pierre-Basst. Wir machten ungefähr 200 Gefangene, darunter 10 Offiziere. Südlich der Somme lebhaftes feindliches Geschützfeuer in der Gegend Velloy-en-Santerre.

Serbischer Bericht vom 4. Oktober: Unsere Truppen haben am 3. Oktober die Verfolgung des geschlagenen Feindes fortgesetzt und an einigen Stellen das Cernarica-Tal überschritten. Wir schlugen die feindlichen Truppen auf dem Ridsje-Berg und zwangen sie in einer Panik zu flüchten. Der Bahnhof Konali ist in unserer Gewalt. Das befreite Serbien mißt jetzt 200 Quadratkilometer. Es zählt 7 Dörfer und hat 45 Kilometer Grenze.

Abends: In der Sommegegend das übliche Geschützfeuer, das in der Umgebung von Velloy und Anseillers heftiger war. Unsere Infanterie macht östlich von Morval Fortschritte. Im Eßaj Kampf mit Schützengrabengehörigen auf dem Bärenkopf und dem Kelschdickerkopf.

Orientarmee: Die serbischen, französischen und russischen Streitkräfte setzten ihren Vormarsch siegreich fort. Sie erreichten in der Nacht vom 3. auf den 4. Oktober die Linie Poteline (Befestigung des Kajmakalan) — Cernarica — Konali — Rogecart. Ihr linker Flügel hält Bisodori am Fuße des Cerno-Berges. Im Strumatal haben die Engländer heftige Angriffe bei Senikoi zurückgeschlagen.

Der englische Tagesbericht.

WB. London, 5. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Caucourt l'Abbaye ist ganz in unserer Hand. Beträchtliches Artilleriefeuer südlich der Ancre.

Abends: Die feindliche Artillerie entwickelte lebhaftes Tätigkeit, besonders in der Nähe der Höhenollerschanze und zwischen Guedecourt und Caucourt-l'Abbaye. Ein verfrühter feindlicher Handgranatenangriff in der letztgenannten Gegend wurde abgeschlagen, wobei die Verwundeten im Stich gelassen wurden. Beträchtlich: Artillerie-Tätigkeit südlich der Straße Ypern — Menin. Der Regen hielt fast den ganzen Tag an.

Die Verluste der Engländer an der Somme.

Bern, 5. Okt. Die schweizerischen Blätter melden aus London: Die amtlichen englischen Verzeichnisse verzeichnen für den Monat September die Namen von 105.649 Mannschaften und Unteroffizieren sowie von 7652 Offizieren als tot, verwundet oder vermisst. Die Gesamtverluste der englischen Armee, einschließlich der Kolonialtruppen, betragen nach den amtlichen Verzeichnissen im verflochtenen Vierteljahr, also vom 1. Juli bis 1. Oktober, das ist seit Beginn der Somme-Offensive zusammen 314.530 Mannschaften und Unteroffiziere und 13.301 Offiziere, insgesamt also 327.831 Offiziere und Mannschaften. — Die französischen Verluste seit Beginn der Schlacht an der Somme betragen nach Mitteilungen Briands im Heeresauschuß der französischen Kammer rund 400.000 Mann. Danach haben also die Westmächte bisher zusammen 740.000 Mann Soldaten verbraucht, um die deutsche Linie etwas zurückzudrücken, ohne dabei jedoch die ursprüngliche Ziele Bapaume und Peronne zu erreichen.)

Erstklassung der Franzosen an der Somme-Front.

Rotterdam, 5. Okt. Pariser Berichte sprechen von einer Erstklassung der französischen Offensive an der Somme-Front und machen das schlechte Wetter verantwortlich für das Eintreten dieses Nachlassens. Der Armeebefehl Joffre's, in dem der Gewinn an Gelände der drei Monate Offensive mit 10 Kilometern angegeben wird, ist in Paris der Gegenstand eifriger Erörterungen.

Ein englisches Millionenheer auch im Frieden.

London, 5. Okt. In unrichtigen englischen Kreisen besteht die Auffassung, daß Großbritannien auch nach dem Kriege eine große stehende Armee, deren Stärke auf etwa eine Million Mann geschätzt wird, beibehalten werde. Der Jwed eines solchen Heeres würde sein, der Seemacht Englands auch eine solche zu Lande beizufügen, die stark genug wäre, um bei Konflikten jeder Art mitzureden. Die Soldaten, die gegenwärtig an den verschiedenen Fronten kämpfen, sollen nach dem Frieden entlassen werden, während diejenigen, die erst am Ende des Krieges in das Heer eingetreten sind, in die kommende stehende Armee eingereiht werden sollen.

setzte sie sich auf einen Stuhl und schaute durch das Korridorfenster hinaus zu dem geheimnisvollen Bilde des Marquis mit dem Mantel.

Das fahle Gesicht zeigte immer noch den gleichen Ausdruck.

Aber Marta Rothenau konnte sich ganz bestimmt entsinnen, daß dieses barlocke Gesicht mit dem weißen Haar dicht am Fenster gewesen und dann nach der dunklen Fällung des Rahmens zurückgewichen war, bis es wieder in der gleichen Stelle im Bilde war. Und bei dem zweiten Abenteuer war die Gestalt von rechts hergekommen und zu dem Bilde emporgestiegen.

Nein! Das war nicht zu erklären; sie selbst mochte geträumt haben und die Gestalt, die von der Köchin als der Marquis im Mantel bezeichnet worden war, hatte offenbar mit dem Bilde selbst nichts gemeinsam.

Im Schlosse Lorriand war eben jeweils ein geheimnisvoller, nächtlicher Spaziergänger gewesen; da dessen äußerliche Gestalt eine Ähnlichkeit mit dem Bilde haben mußte, so waren bei Marta Sehen und Träumen eins geworden; sie hatte die wirkliche Gestalt, die auch die Köchin beobachtet hatte, gesehen und in halbwachen Zustände dann ein Traumerlebnis fortgesetzt.

So war es! So ließ sich auch das Unmögliche erklären.

Marta Rothenau war zu klug und zu mutig, um wirklich an Gespenster zu glauben.

Es blieb dann nur die andere Frage offen, wer war jene Erscheinung gewesen?

Wer konnte dieser Nachtwand'ler sein? Nach Martas eigenen Beobachtungen und den Angaben der Köchin, die doch die Gestalt schon zweimal gesehen hatte, hatte die Gestalt in allem eine auffallende Ähnlichkeit mit dem Bilde; das barlocke fahle Gesicht und das weiße Haar, das unter dem Hutrande stets hervorleuchtete.

Aber es gab doch niemand auf Lorriand — doch!

Die „Bestrafung“ Deutschlands.

London, 5. Okt. Die „Morning Post“ schreibt: An Stelle der Forderung einer Entschädigung in Geld für die Zerstörungen, die der Feind in den besetzten Gebieten anrichtete oder die durch die Verbandsmächte bei der Vertreibung des Feindes aus jenen Gebieten entstanden, sollte man bestimmen, daß alles Material sowie die nötigen Arbeiter zum Wiederaufbau der Zerstörten in dem Besitzum des Vierverbands vom Feinde selbst zu beschaffen sind. Die Arbeit muß innerhalb einer festgesetzten Zeit und unter der Aufsicht von Beamten des geschädigten Staates vorgenommen werden. Dadurch verhindert man gleichzeitig den Feind, je ne große und ungeschwächte Industrie gleich nach Friedensschluss für die Herstellung von Konkurrenzwaren zu benutzen. Gegenüber dem Einwand, daß die Wiederaufnahme der Arbeit in den betreffenden Gebieten auf diese Weise gerade von den Leuten abhängen würde, deren ganzes Bemühen dahin gehen würde, jener Wiederaufnahme Hindernisse in den Weg zu legen, braucht man nur auf die Möglichkeit von Zeit- und Qualitätsklauseln hinzuweisen, die so gefaßt sein müssen, daß jeder erhebliche Vorstoß gegen diese Klauseln zur sofortigen Wiederaufnahme der Feindseligkeiten führen würde. Dem weiteren Einwand, daß eine derartige Politik den Industrien der Verbandsmächte einen großen Teil Arbeit entziehen würde, wäre entgegenzustellen, daß wir und unsere Verbündeten nur auf diese Weise hoffen können, genügend Zeit zum Anheften zu finden, um unser industrielles Gebäude wieder in Ordnung zu bringen, bevor der glänzend organisierte industrielle Mechanismus des Feindes wieder frei über seine volle Macht verfügt. Es ist wohl kaum nötig, noch besonders auf die poetische Berechtigung hinzuweisen, die darin liegt, daß der Zerstörer zum tatsächlichen Wiederaufbauer gemacht wird. Als Anschauungsunterricht darin, wie teuer ein Angriffskrieg zu stehen kommen kann, würde diese Lehre nicht nur für die Deutschen, sondern für alle Völker geradezu unbezahlbar sein.

Der Krieg zur See.

Christiania, 5. Okt. England hat eine beträchtliche Anzahl neutraler Schiffe gemietet, die unter neutraler Flagge im englischen Handel Verwendung finden sollen. (Ob England durch diese unerlaubte Kriegsliste die deutschen Tauchboote täuschen wird, dürfte fraglich sein.)

Nach der „Morning Post“ soll der norwegische Schiffsverlust durch Tauchboote 113 Dampfer betragen.

Christiania, 5. Okt. Bei Archangelsk sind ein englisches und ein russisches Schiff von einem deutschen Tauchboot versenkt worden.

Die Lage im Osten.

Die russische Offensive.

Petersburg, 5. Okt. Der Kriegsberichterstatter des „Rjetich“ telegraphiert seinem Blatte, daß die russische Heeresleitung mit der neu begonnenen Offensive lediglich den Jwed verfolge, die deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte zu binden; die große russische Offensive, die die endgültige Entscheidung bringen soll, sei dagegen nicht vor dem Frühjahr zu erwarten.

Der Krieg mit Italien.

WB. Wien, 5. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 5. Oktober 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: In der Karstschlacht ist die Artillerieschlacht in vollem Gange. Stellenweise versuchte die feindliche Infanterie zum Angriff einzusetzen; unser Geschützfeuer hielt sie jedoch nieder. An der Kleinstalfront dauern die Geschützkämpfe fort; die Lage blieb unverändert. Am Cimone haben unsere Truppen in der Zeit vom 23. September bis 2. Oktober 35 Italiener aus der Verhüttung geborgen. Im ganzen wurden 482 Gefangene eingebracht, 6 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer, viele Gewehre erbeutet.

Marcel de Melandre!

Der Alte hatte ein barlockes, fahles Gesicht mit weißem Haar.

Aber Marcel de Melandre konnte kein Simulant sein, er war wirklich gelähmt und immer in seinen Lehnstuhl gefesselt, in den ihn stets zwei Diener hineinschieben mußten; er wurde überallhin gefahren und mußte auch in sein Bett gehoben werden.

Aber sonst hatte niemand auf Vorrat irgend welche Ähnlichkeit mit der geschilderten Gestalt.

Oder sollte der Gelähmte doch jener geheimnisvolle Nachtwand'ler sein und seine Umgebung in so frevelhafter Weise zu täuschen verstehen?

Sollte Marcel de Melandre dieses Gelähmte sein in der Tat nur vorgeplagt haben, um jene nächtlichen Wanderungen unerkannt ausführen zu können?

Aber zu welchem Zweck?

Marta Rothenau konnte sich dafür gar keine Gründe ersinnen.

Und dennoch mußte diese Erscheinung ein Mensch von Fleisch und Blut sein.

Marta Rothenau war entschlossen, das Geheimnis dieses Gespenstes zu ergründen; sie wollte keine Furstinnen und gerne ein paar Nächte hindurch wachen.

Sollte sie mit jemandem über ihre Absichten sprechen? Vielleicht mit Helene de Melandre?

Nein! Ganz allein wollte sie ihre Absichten ausführen; und konnte sie selbst erst das Geheimnis, dann konnte sie immer noch mit der Freundin darüber sprechen.

Aber sie konnte diese wohl in harmloser Weise über die angebliche Erscheinung fragen, vielleicht auch über Marcel de Melandre, durch welche Krankheit dieser sich seine Lähmung zugezogen hatte. Vielleicht fand sie dann zugleich Vertrauen und erzählte etwas von ihrer Geschichte.

Freignisse zur See.

Am 4. Oktober abends hat ein Seeflugzeugschwader die feindliche Seeflugstation bei Grado, dann militärische Objekte in Monfalcone, San Canziano und Staranzano mit schweren, mittleren und leichten Bomben mit sehr gutem Erfolg belegt. Die Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung alle unverfehrt eingedrückt.

Der türkische Krieg.

STB. Konstantinopel, 4. Okt. Amtlicher Bericht: An der Euphratfront versuchten am 29. September die bei Rassirah lagernden Engländer, unter dem Schutz ihrer Artillerie gegen den Stand Mezireh nördlich des genannten Ortes vorzugehen, wurden aber dank des Widerstandes ihrer Truppen zurückgewiesen. Einer unserer Kampffluger brachte am 24. September ein englisches Flugzeug an der Felahietroni zum Absturz. — An der Kaukasusfront wurden starke feindliche Erkundungskräfte zurückgewiesen. Nach weiteren Nachrichten brachten unsere tapferen Truppen in einem Kampf, der sich am 1. Oktober nördlich von Amuzaca an der Dohrudschafont entwickelte und der mit der Niederlage des zum Angriff vorgegangenen Feindes endete, dem gänzlich zurückgetriebenen Gegner bedeutende Verluste bei und vernichteten eines seiner Bataillone, wobei sie die Ueberlebenden, 2 Offiziere und 100 Soldaten, gefangen nahmen.

Neues vom Tage.

Die Viehzählung in Baden.

Karlsruhe, 5. Okt. Nach der Viehzählung im Großherzogtum Baden betrug die Rinderzahl am 15. September 818 000 gegenüber 667 000 im Vorjahre.

STB. Konstanz, 5. Okt. Heute morgen um 8.37 Uhr traf der erste schweizerische Sanitätszug mit deutschen Sanitätsmannschaften hier ein, von Ruß und einer großen Menschenmenge begrüßt. Es kamen 150 Sanitätsmannschaften und 10 Ärzte, letztere meist aus Logo und Kameran, an. Unter den Angekommenen befinden sich viele, die schon seit September 1914 in Gefangenschaft waren.

STB. Konstanz, 5. Okt. Der erste Transport von Konstanz nach Lyon ist gestern abend abgegangen. Weitere Transporte sind für heute, Samstag, Montag, Mittwoch und Freitag vorgesehen. Es werden mit diesen 5 weiteren Extrazügen noch etwa 2000 französische Sanitätsmannschaften und etwa 170 Sanitätsoffiziere die Rückreise in ihre Heimat antreten.

München, 5. Okt. Zur Errichtung und Förderung von Speiseanstalten und Volksschulen in den bayerischen Städten hat der König aus den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln 200 000 Mk. bewilligt.

Der Präsident der 2. Kammer, Dr. von Ortler, ist schwer erkrankt. Er wurde mit den Sterbsakramenten versehen.

Koblenz, 5. Okt. Die Vertreter der hiesigen Presse werden von jetzt ab zu den Verhandlungen der städtischen Lebensmittellkommission mit beratender Stimme hinzugezogen.

Paris, 5. Okt. Die Kammer nahm einen Gesetzesentwurf an, der die Regierung ermächtigt, die von Unkerten der mit Frankreich im Kriege befindlichen Mächte erworbenen Naturalisationsurkunden für nichtig zu erklären.

König Konstantin bleibt fest.

Athen, 5. Okt. (Neuter.) Der König hielt einen Kronrat ab, in dem nach Anweisungen des Königs jeder Minister sich für oder gegen den Krieg erklärte. Die Mehrheit erklärte sich für den Krieg. Darauf nahm der König die Rücktrittsgesuche der Minister an.

Die Stellungnahme Schwedens.

Stockholm, 5. Okt. Der schwedische Ministerpräsident Hammarskjöld hat einem Vertreter der „Associated Press“ eine Unterredung gewährt, in der er, auf die Neutralitätsfrage eingehend, betonte, daß Schweden von Beginn des Krieges ab an seiner Neutralität festgehalten habe und hoffentlich allen Schwierigkeiten zum Trotz auch daran festhalten könne. Eine Friedensvermittlung könne für Schweden jetzt nicht in Betracht kommen, da ein solcher Versuch zurzeit auf beiden Seiten Unmut ernten würde. Die schwarzen Listen des Vierverbandes seien für schwedische Bürger eine Beschränkung ihrer Rechte, die zu schützen die schwedische Regierung berufen sei. Hoffentlich werde sich Amerika nicht von einem Zusammengehen mit den anderen neutralen Staaten abhalten lassen. Das Verlangen, Schweden solle seine Einfuhr in gewissen Waren auf den Durchschnittsverbrauch früherer Jahre beschränken, sei für Schweden unannehmbar und berücksichtige nicht die Vermehrung des Bedarfs durch die Entwicklung der schwedischen Industrie, die durch ungenügende Rohstoffzufuhr nicht gehemmt werden dürfe.

Die amerikanischen Munitionsfabriken nach dem Krieg.

Haag, 5. Okt. Die amerikanischen Geschütz- und Munitionsfabriken richten sich jetzt schon darauf ein, nach dem Kriege ihre Produktion anderen Zweigen dienstbar zu machen. So sind die Munitions- und Pulverfabriken von Du Pont schon lebhaft damit beschäftigt, die bis zu einem gewissen Punkt der Farbstoffproduktion gleichenden Herstellungsverfahren der Munitionsfabrikation für die Herstellung von Farbstoffen in großem Maßstabe nach dem Krieg vorzubereiten.

Newyork, 5. Okt. Der Präsidentschaftskandidat Hughes sagte in einer Wahlversammlung: Man hat uns gesagt, daß die Alternative der Politik der gegenwärtigen Regierung Krieg war. Nach meiner Auffassung gibt es nur eine Wahl, Aufrechterhaltung der Ehre.

Bermischtes.

Die Geistlichen gegen den Wucher. Die evangelisch-lutherische Geistlichkeit in Dresden nimmt in einer Erklärung Stellung gegen den Wuchergeist. Sie betont, daß solche, die in ägelloser Profligkeit die Kriegskonjunktur ausnützend sich aus der Not der Volkes schamlos bereichern, eine schwere Schuld auf sich laden. Neben der Hamsterel mancher Wohlhabenden halten die Geistlichen das Treiben dieser Wucherer für die Haupt-

ursache, daß sich im deutschen Volk jetzt in Verbitterung und Mißtrauen bemerkbar macht.

Obsteinfuhr. Nach der in Deutschland angeordneten Beschlagnahme von Äpfeln und Pflaumen ist die Einfuhr von Obst aus Böhmen nach Sachsen eingestellt worden. Deutschland hat von dort im laufenden Monat 90 000 Zentner Obst allein auf dem Wasserweg bezogen.

1/2 Pfund gleich 106 Gramm. Dem N. T. wird geschrieben: Am 29. Sept. kaufte ich 1/2 Pf. Butter in einem Stuttg. Molkereigeschäft. Als ich das kleine Paketchen zu Gesicht bekam, stiegen mir gleich darüber Zweifel auf, ob der rare Artikel auch das richtige Gewicht habe. Ich legte, nichts Gutes ahnend, die Butter auf die Waage und siehe da, ein Mindergewicht von 1 1/2 Gramm mußte ich konstatieren. Ich erhielt also statt 125 Gramm 106 Gramm inkl. Verpackung. Liegt hier nicht eine grobe Ueberschreitung des Höchstpreises oder ein Betrug vor?

Stiftung. Kommerzienrat Edward Hopf in Nürnberg, der kürzlich eine bedeutende Wohltätigkeitsstiftung zum Andenken seines gescheiterten Sohnes errichtete, bestimmte neuerdings in Erinnerung an seine 1914 verlorene Tochter 200 000 Mark für die Ferienkolonie und den Verein für Krüppelfürsorge.

Wurkvergiftung. In Schwere sind nach dem Genusse freier Würst, die ein Schweinehälbchen unbekannter Weise hergestellt und verkauft hatte, nach bisheriger Feststellung etwa 80 bis 100 Personen an Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Fleischlose Tage in England. Die Kommission zur Bekämpfung der Lebensmittelteuerung in England teilt mit, daß in Orten über 50 000 Einwohner die Preissteigerung von 28 Prozent für Wollstoffe sogar 75 Prozent betrage. Die Kommission schlägt die Einführung eines freiwilligen fleischlosen Tages in der Woche vor. „Daily Mail“ meint dagegen, dies würde von geringer Wirkung sein, wenn die Regierung den fleischlosen Tag nicht zwangsweise einführe, wogegen sie sich aber bisher sträube aus Gründen, die sie angeblich öffentlich nicht erörtern könne.

(*) Heilbronn, 5. Okt. (Nachtgewitter.) Heute nacht um 2 Uhr ist ein Gewitter aufgetreten, das kurze Zeit mit sehr heftigen Regenschauern begleitet war, dann aber rasch vorüberzog. Der Regen fiel so warm wie im Sommer; die Temperatur war 14,3 Grad.

(*) Lauffen a. N., 5. Okt. (Der Weinherbst.) Die Laie des Frühgewächses hat hier bereits begonnen. Die allgemeine Laie dürfte sich Montag den 9. Oktober anschließen. Die Qualität verspricht dank der warmen Witterung recht annehmbar zu werden, besonders weil die Weinberge noch sehr schön belaubt sind. Im Durchschnitt wird knapp 1/4 Herbst zu erwarten sein. Einiges wurde bereits zu festen Preisen verkauft. Die Preise sind ziemlich hoch. Sie bewegen sich zwischen 400 und 425 Mk. der Eimer = 3 Hektl.

(*) Schweningen, 5. Okt. (Schwere Kriegsoffer.) Privatier Georg Steinhilber, der frühere Besitzer des Gasthofs zum „Ablen“, wurde durch die Nachricht vom Tode des dritten auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohnes wiederum in tiefes Leid versetzt. Es stehen noch zwei Söhne im Feld.

— Höchstpreise für verdorbene Fette. Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß von Groß- und Kleinhändlern Speisefette wie Butter, Schmalz, Margarine oder Knochenfleischfette absichtlich dem Verderben ausgesetzt werden, damit sie aus dem den Höchstpreisen unterworfenen Fettverkehr entzogen und unter der Hand zu höheren Preisen verkauft werden können. Diesem frevelhaften Wucher wird das Kriegsernährungsamt nun zu Leibe rücken. In dem bisher festgesetzten Höchstpreis dürfen nur vollkommen einwandfreie Fette in den Handel gebracht und an die Verbraucher abgegeben werden. Für minderwertige oder gar verdorbene Ware wird ein besonderer, geringerer Höchstpreis eingeführt, der so bemessen ist, daß die Betrügereien unmöglich gemacht werden. Außerdem werden für Uebertretungen Strafen vorgesehen.

— Dörrobst. Bis auf Weiteres darf Dörrobst von den Dörrofen nicht abgesetzt werden. Betrübe, die sich mit der Herstellung von Dörrobst befassen, haben der Kriegsgesellschaft Berlin, Kochstr. 6, Linien 8 Tagen ihre Vorräte und ferner allwöchentlich die von ihnen neu hergestellten Mengen an Dörrobst anzugeben.

Lokales.

Wildbad. Auf die Mitteilung des Beschlusses der Gemeindefolge, der Hauptstraße anlässlich des Regierungsjubiläums des Königs den Namen „Wilhelmstraße“ beizulegen, ist aus dem Kabinett des Königs folgendes Schreiben beim Stadtvorstand eingelaufen:

Wegenhausen, den 1. Okt. 1916.

Sehr geehrter Herr Stadtschultheiß!

Seine Majestät der König, dem ich von dem Beschlusse der Gemeindefolge Kenntnis gegeben habe, will gerne die Erlaubnis erteilt haben, daß der dortigen Hauptstraße anlässlich Seines Regierungsjubiläums der Name „Wilhelmstraße“ beigelegt wird, und hat mich beauftragt, Seinen anädigsten Dank für die durch diesen Beschluß bekundete Anhänglichkeit und Aufmerksamkeit zu übermitteln.

Mit vorzüglicher Hochachtung
v. Soden.

Wildbad, 6. Okt. Seine Majestät der König haben anlässlich des Regierungsjubiläums verliehen: Oberamtsarzt Dr. Harkin den Titel und Rang eines Medizinalrats, Amtmann Gaiser, den Titel und Rang eines Oberregierungsassessors, ferner dem Fabrikanten Arthur Schmidt, den Titel eines Kommerzienrats, sämtlich von Neuenbürg. Das Wilhelmkreuz erhielten u. a. Stadtschultheiß Böhner, Postinspektor Herrmann, Zugsführer Döberner, Wagenwärter Lachner, Speisemeister Knaupp, Bevwalter des Katharinenstifts hier, sowie Ortsamtspfleger Köhler von Neuenbürg, Stadtschultheiß Krebs in Herrenalb, Landjägerstationskommandant Gröne-Neuenbürg. Die silb. Verdienstmedaille: Fortwart Lipp von hier. Straßenswärter König in Rotenbach mit dem Ritterkreuz H. R. des Friedrichsordens ausgezeichnet. Wie wir erfahren wurde auch Hr. Schützenmeister Robert Riesert, Hotelier hier, im Laufe des Sommers mit dem Wilhelmkreuz ausgezeichnet.

Jahresgedenktag des 3. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 119.
7. Oktober 1914.

(Kr. R.) Das 3. Bataillon griff bei Biffel und Obersept die französischen Stellungen an, übernahm in einem außerordentlichen Tapferkeit durchgeführten Angriff die ersten französischen Linien auf etwa 6 Km. und übertrieb die im... rückwärts gelegene Linie mit dem Bajonett. Dem Gegner wurden starke blutige Verluste beigebracht und Gefangene abgenommen. Durch diesen Sieg kamen die Deutschen in den den Befehl stärkeker Stellungen, die sich im folgenden Stellungskrieg außerordentlich gut bewährten.

Jahresgedenktag der 1. und 5. Komp. Blauer-Bataillone Nr. 13.
6. bis 9. Oktober 1915.

(Kr. R.) Uebergang über die Save gegenüber der Ziguenerinsel bei Belgrad. Uebersehen unserer Truppen im feindlichen Infanterie- und Artilleriefeld beginnend in der Nacht vom 6./7. Oktober bis 9. Oktober 1915 vormittags.

Jahresgedenktag des Feldartillerie-Regiments Nr. 13.
7. bis 11. Oktober 1915.

(Kr. R.) Die Batterien des Regiments beugen den Uebergang von Tellen der Division westlich Semendria und schlugen am 9. Oktober die Landungsabteilung gegen heftige feindliche Angriffe durch einen dichten Feuerriegel. Am 9. und 10. Oktober setzten Teile des Regiments bei Dunaport über die Donau und beteiligten sich von Ofen her, der Rest des Regiments vom nördlichen Donauufer aus an Vorbereitung und Durchführung des Angriffs auf Stadt und Zitadelle Semendria. Am 11. Oktober abends ist diese in deutscher Hand.

Handel und Verkehr.

(*) Stuttgart, 5. Okt. (Obstmarkt.) Der heutige Obstmarkt zeigte dasselbe Bild wie am vergangenen Dienstag. Äpfel waren zwar einige Fuhrer hier, aber in kurzer Zeit war alles vergeben. Am meisten erschwert das Verhalten der Käufer die Aufrechterhaltung der Mittelpreise. Zwischenhändler immer noch nicht, trotz Aufhebung der Beschlagnahme; an den Produktionsorten werden die Zwischenglieder angeblich von der Preisverwaltung zum Dürren aufgekauft und mit 22 Mk. bezahlt. Die Stuttgarter Mittelpreise werden an anderen Märkten ganz erheblich überschritten, was den hiesigen Einkäufern den Erwerb von Ware natürlich sehr erschwert. Das Privatpublikum bleibt dem Markt mehr und mehr fern, in der nicht unbegründeten Annahme, daß es doch nichts bekommt. Die Erzeuger und die Behinderung des direkten Verkehrs zwischen Erzeuger und Verbraucher und der Marktzufuhr, ebenso über das Verbot des Rossens wüchert. Die gegenwärtige Witterung befördert den Verderb des Obstes. Von allen maßgebenden Stellen wird auf baldige, den wüchert. Verhältnissen angepaßte Regelung der Obstfrage gedrungen.

Die Zufuhr auf dem Gemüsemarkt genügt der Nachfrage. Wirkung blieb bis zuletzt am Platz.

— Die vierte Klasse. Vor 10 Jahren, am 1. Oktober 1906, wurde im württembergischen Eisenbahnenwesen die vierte Wagenklasse mit dem Kilometerarif von 2 Pfg. eingeführt. Nach einem Jahre schon jubelten 69,19 Prozent aller beförderten Reisenden in der vierten Wagenklasse. Trotz der Erhöhung des Tarifs auf 2,3 Pfg. am 1. Dezember 1909 ist die Benützung geblieben und heute betragen etwa 80 Prozent der Reisenden die vierte Klasse, das wegen der Billigkeit der Förderung des Nahverkehrs außerordentlich dienlich war. Gegenwärtig wird auch in Bayern die Einführung der vierten Wagenklasse erwogen, so daß nur noch die badische Bahnverwaltung aussteht. Es dürfte aber nicht mehr lange dauern, bis die 4. Klasse auf allen deutschen Staatsbahnen geführt wird.

— Kochkisten. Kochkisten bewähren sich im Felde glänzend. Ich lasse, schreibt ein Verpflegungsoffizier aus dem Felde, nachts das Essen in warmhaltenen Speiseträgern in den Schützengraben schaffen, wo es dann nach 12 Stunden heiß an die Mannschaften ausgegeben wird. Sicher läßt sich in jeder Haushaltung Feuerungsmaterial Zeit und Arbeit sparen bei Verwendung dieses nützlichen Gerätes. Selbstanfertigung ist leicht: Kisten mit Polstern aus Heu, Stroh, Holzwohle, Sägemehl oder ähnlichen schlechten Wärmeleitern, die die eingestellten Töpfe eng von allen Seiten umschließen.

— Vom Vaterlandsdank. Durch die Orferwilligkeit des schwäbischen Volkes ist Württemberg's Vaterlandsdank in den Stand gesetzt worden, sich mit 185 000 Mk. an der 5. Kriegsanleihe zu beteiligen. So bringen die Spenden dreifachen Segen: die hinterbliebenen unserer tapferen Krieger, der Reichsbank durch Zuführung von eingeschmolzenem Gold und unserer finanziellen Kriegsrüstung durch Beteilkauna an der Kriegsanleihe.

— Milch und Käse. Die neue Verordnung des Kriegsernährungsamts bestimmt, daß die vorhandene Vollmilch in erster Linie den Kindern bis zu 6 Jahren, stillenden Müttern, Schwangeren und Kranken vorbehalten bleibt. Die ärmere Bevölkerung soll auf Grund von Vereinbarungen mit den Krankenkassen die Aufstellung der für die Verabreichung von Vollmilch erforderlichen ärztlichen Beglaubigungen möglichst unentgeltlich erreichen können. Was dann an Vollmilch den Gemeinden noch übrig bleibt, soll den Kindern von 7 bis 14 Jahren zufallen, dagegen soll diese Vollmilchmenge bis zu einem gewissen Grade auf die Fettkarte angerechnet werden. Die Gemeinden sollen aber auch weiter die Möglichkeit haben, die übrigbleibende Milchmenge zu Schulkreisungen zu verwenden. Eine Beschränkung der Milchherzeugung ist indessen nicht vorgesehen, die Gemeindeverbände sollen aber durch möglichsten Ausbau der Organisation möglichst viel Vollmilch aus der Produktion herausheben. Je mehr ein Bezirk Milch abliefern, in desto höherem Maße soll er zur Belohnung bei der Verteilung von Futtermittel berücksichtigt werden.

Der fühlbare Mangel an Käse ist nicht auf eine geringere Erzeugung, sondern darauf zurückzuführen, daß die Käse in vielen Fällen vom Erzeuger unmittelbar in Postpaketen an die Verbraucher zum Kleinhandelspreis gesandt wird, also nicht auf den freien Markt kommt. Dieser Versand soll nun untersagt werden, zugleich ist für einzelne Sorten Magerkäse eine Preisermäßigung vorgesehen, die dem erhöhten Milchpreis entspricht und zur verkehrten Käsebereitung anregen soll. Eine befriedigende Lösung für die Magermilchzufuhr in den Industriebezirken hat sich noch nicht finden lassen, vor allem auch deshalb, weil die Magermilch immer noch zu einem großen Teil verfäutert wird. Ähnlich hofft man aber, auf diesem Gebiete eine Besserung erreichen zu können, namentlich auch, wenn durch ent-

sprechende Preisgestaltung der Anreiz zu Futterzwecken genommen wird. — Die unmittelbare Wirkung der neuen Maßnahmen des Kriegsernährungsamts wird sonach zunächst wohl eine weitere Preissteigerung sein, aber man wird dafür wenigstens auch eher etwas für sein Geld bekommen können.

Vaden.

(-) **Karlsruhe, 5. Okt.** Die Strafkammer verurteilte den 60-jährigen Schneider Simon Buchmüller aus Darmersheim, einen vielfach vorhertrauten Betrüger wegen verschiedener Schwindelacten zu 3 Jahren Zuchthaus.

(-) **Mannheim, 5. Okt.** In dem Speisesaal einer hiesigen Fabrik gerieten zwei Fabrikarbeiter, der 31 Jahre alte Georg Winter aus Tittelsheim i. S. und der 48 Jahre alte Bernhard Kiefer aus St. Martin miteinander in Streit. Winter hieß im Verlaufe desselben, er, das er beim Essen benötige, seinem Gegenüber in die Brust und verletzte ihn so schwer, daß dieser eine Stunde darauf starb. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

(-) **Heidelberg, 5. Okt.** Der 14-jährige Sohn des Weizers Mehl fiel beim Fischen im Mühlentanal in das Wasser und ertrank.

(-) **Hundheim bei Wertheim, 5. Okt.** In unseren Höhenorten ist die Zwittergengerute in diesem Jahre reich ausgefallen und hat den Landwirten große Einnahmen gebracht. Die Einnahmen aus der Zwittergengerute dürften hier auf ungefähr 25 000 M., in Steinbach auf 30 000 M. einzuschätzen sein.

(-) **Pforzheim, 5. Okt.** Seit letzter Woche werden zwei Knaben im Alter von 13 und 9 Jahren vermisst.

(-) **Vom Belchen, 5. Okt.** Am Freitag, den 6. Oktober kann das Belchenhaus das 50-jährige Bestehen feiern. Das erste bescheidene Unterkunftsbaus wurde, wie das „Karls. Tagbl.“ erinnert, von Johann Spöndle 25 Jahre geführt, dann übernahm 1893 der jetzige Wirt Joseph Stiefvater die Bewirtschaftung. Der Belchenverkehr hat in den letzten 20 Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen. Von 1500 Personen ist die Zahl der Belchengäste auf 15 000 im Jahre 1916 gestiegen.

(-) **Zimmendingen, 5. Okt.** Trotz des ausgiebigen Regens während des ganzen Sommers ist die Donau nicht über die Versickerungstellen weggekommen, ein Beweis, welche Unmasse von Wasser am ganzen Bergabhang bei Zimmendingen in die Tiefe fällt. Zur Beobachtung der Versickerung ist jetzt die Zeit am günstigsten. Das völlig ausgetrocknete Tonobert kann von Mähringen aus als Weg benutzt werden. Ist man an der Stelle der Versickerung angelangt so vernimmt man ein Rauschen und Tosen gleich dem eines an der Ferne herantretenden Schiffs.

(-) **Nadolszell, 5. Okt.** In Dethingen stürzte der 59-jährige Landwirt Josef Diener von einem Birnbaum, an welchem der Ast gebrochen war. Er zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er kurze Zeit darauf starb.

(-) **Konstanz, 5. Okt.** Im Gegensatz zu den badischen Staatsbahnen hat die badische Dampfschiffahrt auf dem Bodensee im Jahre 1915 im allgemeinen mäßig abgeflohen. Der Güterverkehr ist zwar nur wenig zurückgegangen, dagegen ist der Personenverkehr namentlich auf dem Obersee um mindestens

die Hälfte geringert worden. Der Gesamteinnahme von 322 267 M. steht eine Gesamtausgabe von 429 766 M. gegenüber, sodaß von der Staatsschuldenverwaltung (Eisenbahnschuldendienst) eine Mehrausgabe von 107 499 M. zu decken ist, die den vorjährigen Fehlbetrag noch um 3660 M. übersteigt. Seit dem Jahre 1875, in welchem die Fahrten auf dem Untersee und Rhein eingestellt wurden, haben 26 Jahre einen teilweise recht beträchtlichen Einnahmeerüberschuß gebracht — im Jahre 1900 den höchsten Betrag mit 712 M. —, die übrigen 15 Jahre dagegen Fehlbeträge ergeben und den höchsten im Jahre 1915.

Württemberg.

Das Königsjubiläum.

(-) **Stuttgart, 5. Okt.** Heute nahmen die Majestäten im Residenzschloß die Glückwünsche zum 25. Regierungsjubiläum entgegen. Um 11 Uhr versammelten sich die Mitglieder der königl. Familie im oberen kleinen Festsaal, die Hofstaat im roten Marcoraal, um 11 Uhr die am königl. Hofe beglaubigten Gesandten, der Stadtdirektor von Nidel, Oberbürgermeister Lautenschlager und Bürgerausschuhobmann Dr. Wölz im grauen Marcoraal. Das Königspaar führte an der Spitze den Festsaal an und nahm beim Durchschreiten des roten Marcoraals zuerst die Glückwünsche der Hofstaat, die Kabinettchef Freiherr von Soden darbrachte, dann die der Mitglieder der königl. Familie entgegen. Im Namen dieser brachte Herzog Philipp, das älteste Mitglied des königl. Hauses im Namen der königl. Familie die Glückwünsche dar unter Ueberreichung einer von der königl. Familie zusammengestellten Spende für den König. Dann begab sich das Gefolge in das große Festzimmer und folgte dem Königspaar in den Thronsaal. Dort wurden vom Oberhofmarschall Graf von Stauffenberg zuerst die Diplomaten empfangen, die die Glückwünsche ihrer Souveraine übermittelten, dann die Minister, in deren Namen Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker den Glückwunsch aussprach, worauf der König kurz erwiderte. Sodann wurden zur Beglückwünschung empfangen: der kommandierende General, Stadtdirektor von Nidel, Oberbürgermeister Lautenschlager und Bürgerausschuhobmann Dr. Wölz. Trotz des schlechten Regens hatten sich zahlreiche Zuschauer auf dem Schloßplatz aufgestellt. Die städtischen und staatlichen Gebäude sind reich besetzt.

Huldigungsschrift der evang. Landeskirche.

op. Zum 25. Regierungsjubiläum hat die Vertretung der evangelischen Landeskirche Württembergs dem König als ihrem Schutz- und Schirmherrn den untertänigsten Dank und die innigsten Glückwünsche der Landeskirche in einer Huldigungsschrift dargebracht, die namens des evang. Konsistoriums und des Synodus von Konsistorialpräsident von Keller, namens der Landessynode von Präsident Dr. von Haffner unterzeichnet ist. — Sie lautet:

Euer königliche Majestät! In ernster, entscheidungsvoller Zeit schickt das württembergische Volk zur Feier des 25-jährigen Regierungsjubiläums seines in Ehrfurcht geliebten Königs sich an. Mit ihm bitten auch die Vertreter der evangelischen Landeskirche, am Thron Euer königlichen Majestät den untertänigsten Dank im Hinblick auf die verflochtenen Jahre und die

innigsten Segenswünsche für die kommenden niederlegen zu dürfen.

Unter Euer Majestät weiser Regierung sind viele lang schwebende Fragen wie des öffentlichen Lebens überhaupt, so auch der Kirche zur glücklichen Lösung gebracht worden. Die evangelische Landeskirche dankt ihrem erhabenen Schutz- und Schirmherrn weitauschauende, von warmer persönlicher Anteilnahme getragene Fürsorge für ihre Einrichtungen und ihre Diener. In unwandelbarer Treue steht unser evangelisches Volk in dieser schweren Zeit zu seinem Landesherren und mit ihm vereint für Deutschlands Zukunft Gottes Wort, um das unsre Kirche sich schart, ist in Sturm und Not des Krieges unserm Volk ein starker Trost und fester Halt.

Noch stehen dunkle Wolken über unserem Vaterland, und heiß ringen unsere Kämpfer. Aber wir setzen unsere Zuversicht auf den treuen, gnädigen Gott, der denen hilft, die ihn mit Ernst anrufen. Er schenkt uns Sieg und Frieden, und er kröne Eure Majestät, Allerhöchst Ihr Hans und Ihre königliche Regierung auch ferner mit seinem reichen Segen. Stuttgart, den 6. Oktober 1916. Namens des Evangelischen Konsistoriums und des Synodus: Der Präsident Keller. Namens der Evangelischen Landessynode: Der Präsident: Haffner.

(-) **Stuttgart, 5. Okt.** (In den Freiherrnhand.) Der König hat anlässlich des Regierungsjubiläums Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker in den erblichen Freiherrstand erhoben.

(-) **Stuttgart, 5. Okt.** In einem Artikel zum Regierungsjubiläum schreibt die „Schwäb. Tagwacht“: Kein zweiter Anwärter würde, wenn alle Bürger und Bürgerinnen des Staates zu entscheiden hätten, mehr Aussicht haben, an die Spitze des Staates gestellt zu werden, als der jetzige König. Daraus ergibt sich von selbst, daß das württembergische Volk des Königs am Tage des Regierungsjubiläums mit freundlichen Gefühlen gedenkt.

(-) **Stuttgart, 5. Okt.** (Vom Rathaus.) Vor Beginn der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien gedachte Oberbürgermeister Lautenschlager des Regierungsjubiläums des Königs. Anlässlich des Jubiläums hat der König den Gemeinderäten Klein und Sigloch den Titel eines Bürgermeisters, dem Gemeinderat, Polizeidirektor Dr. Ludwig den Friedrichsorden 1. Klasse und dem Gemeinderat Dr. Dollinger das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens verliehen.

(-) **Stuttgart, 5. Okt.** (Leichenfindung.) Unterhalb der König-Karl-Brücke in Cannstatt wurde gestern Abend der Leichnam einer 67 Jahre alten Frauensperson aus dem Aedar gelandet. Es liegt Selbstmord vor.

(-) **Waiblingen, 5. Okt.** (Tödlicher Unfall.) Auf der Steige ereignete sich gestern nachmittag bei der Aufriechung eines eisernen Telephonmastes ein Unfall dadurch, daß der Mast beim Emporheben umkippte, wobei der 18-jährige W. Klugelein aus Schornbach unter ihm geriet und erdrückt wurde. Nach Verlauf einer Stunde trat der Tod ein.

Verlag der B. Hofmann'schen Buchverlags- und Verlagsanstalt in Stuttgart. E. Reinhardt, daselbst.

Wildbad.
Zur Feier des 25-jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Königs findet am
Sonntag, den 8. Oktober 1916
vormittags 10¹/₂ Uhr
auf dem Kurplatz ein allgemeiner

Feldgottesdienst

statt. Herr Stadtpfarrer Köster wird die Predigt halten und Herr Stadtpfarrer Fischer die Gebete sprechen.

Die Garnison, wie die Bürgerschaft, die Anhänger des evangelischen wie des katholischen Bekenntnisses, Einheimische, wie Kurgäste, Erwachsene wie Schuljugend sind zu diesem **gemeinsamen einheitlichen Gottesdienst** herzlich eingeladen.

Die aufgestellten Stühle sind ausschließlich für die Frauen und die Angehörigen der Lazarette bestimmt.

Bei regnerischem Wetter fällt der Feldgottesdienst aus und es findet an seiner Stelle ein Festgottesdienst in der Stadtkirche um 9¹/₂ Uhr statt.

Wildbad, den 6. Oktober 1916.

Frauenarbeitschule.

Die Frauenarbeitschule, 1. Kurs, beginnt am **Mittwoch, den 1. November d. Js.**

Der Unterricht umfasst die Fächer: Sticken, Häkeln, Filzen, Hand- und Maschinennähen (Weißzeugnähen) Kleidernähen, Weiß- und Sutfäden, sowie Schnittmusterzeichnen.

Das Schulgeld ist gleich wie im Vorjahr.

Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen vom 25. Oktober ab an die staatlich geprüfte Lehrerin, Fräulein Luise Schwäble hier, (Villa Augusta) gerichtet werden.

Wildbad, den 3. Oktober 1916.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Versandfertige

Feldpost-Briefe

enthaltend

Taschenläschchen mit Cognac, Arac, Rum empfiehlt

Hofkonditor Lindenberger.

Zimmerleute, Zementeure und Tagelöhner

finden bei hohem Lohn, sowie **einige Frauen**, zu leichter Arbeit, dauernde Beschäftigung.

Müller, Marx und Co.,
Militär-Kuranstalt.

Photo-Zentrale

Drogerie und Sanitätsbazar
Hans Grundner's Nachf.

Herm. Erdmann.

Erstes Spezialgeschäft für

Amateur- Photographie

Wildbad, Hauptstr. 86.

Telefon 76.

Erstklassige photogr.

Apparate

zu Originalpreisen.

Kodaks

Entwickeln und Copieren

von Films und Platten wird prompt, sauber und billig fachmännisch ausgeführt.

Platten, Films, Papier, Bäder usw. stets frisch am Lager.

Union-Briketts

sind eingetroffen und können am Bahnhof gekauft werden.

Fr. Kefler.

„Mercedes“



Bequem, Elegant, Haltbar,
der Triumph der deutschen Industrie.

Allein-Verkauf

Schuhhaus Wilh. Treiber

Ludwig-Seegerstr. 17.

Gasth. z. grünen Hof.

Flaschenbier

hell und dunkel (kein Einheitsbier)
empfehlen und wird frei ins Haus geliefert.

A. Mehr.



Lieder-
kranz

Wildbad.

Sonntag abend 8 Uhr
Singstunde

im Gasth. zur „Eisenbahn“.

Der Vorstand.

Holstin- Späne

Chemische Reinigung im Hause.

Besser wie Gallseife!

empfehlen

Carl Wilh. Gott.